

Die MEDIAN Klinik Dormagen

Aus einem Hotel in der Stadtmitte wurde eine exzellent ausgestattete Suchtklinik. Wir verfügen über eine Bettenkapazität von 112 vollstationären Behandlungsplätzen. Allen Patient*innen steht ein komfortables Einzelzimmer zur Verfügung.

Wen behandeln wir?

Wir behandeln in unserem Haus Menschen ab 18 Jahren mit Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit. Zudem werden psychische und körperliche Begleit- und Folgeerkrankungen mitbehandelt.

Ihre Ansprechpartner

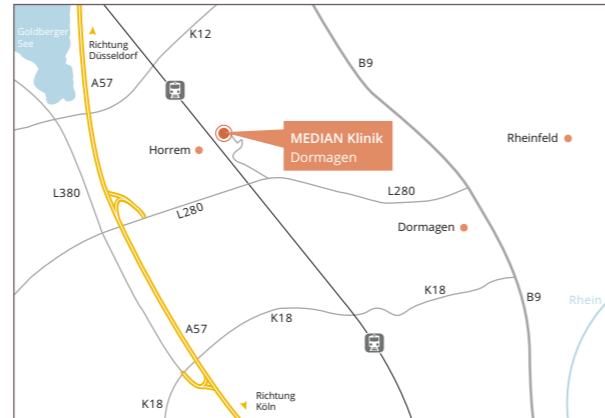
Lisa Ebbeke

Dipl. Soz. Päd./Anmeldung
Telefon +49 (0)2133 2660-261
lisa.ebbeke@median-kliniken.de

Benjamin Höfel

Verwaltungsangestellter/Aufnahme
Telefon +49 (0)2133 2660-260
benjamin.hoefel@median-kliniken.de

Anfahrt



Mit dem Auto

- A 57 Ausfahrt Dormagen aus nördlicher Richtung 2. Straße rechts und aus südlicher Richtung direkt links und dann der Beschilderung „Bahnhof“ folgen
- Über die Einfahrt zum „Netto“-Parkplatz in die Kurt-Tucholsky-Straße abbiegen

Mit der Bahn

- S-Bahn Linie S 11 oder Regionalexpress alle 20 – 30 Minuten

MEDIAN Klinik Dormagen

Kurt-Tucholsky-Straße 4 · 41539 Dormagen
Telefon +49 (0)2133 2660-0
Telefax +49 (0)2133 2660-262
dormagen-kontakt@median-kliniken.de

www.median-kliniken.de



MEDIAN Klinik Dormagen

Moderne Sucht- therapie im Herzen des Rheinlandes

Das Leben leben



Wie behandeln wir?

Grundlage sind die Erkenntnisse der modernen Verhaltensmedizin und Psychotherapie. Im Vordergrund steht das Ziel einer dauerhaften Abstinenz. Damit einhergehend soll den Menschen die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit und die Reintegration ins private und berufliche Leben ermöglicht werden.

Als Therapiemethoden verwenden wir verhaltenstherapeutische Einzel- und Gruppentherapien, hinzu kommen so genannte indikative Angebote zu speziellen Störungsbildern wie z. B. Depressions- und Angstbewältigungsgruppen, Training sozialer Kompetenzen, Entspannungstraining u.v.m.

Darüber hinaus verfügen wir über spezielle Kompetenzen zur sozialen und beruflichen Reintegration. Ergänzt wird unser Angebot durch sorgfältig abgestimmte Maßnahmen innerhalb der Arbeitstherapie, Ergo- und Bewegungstherapie.

Die Behandlungsdauer in unserem Hause kann bis zu 15 Wochen betragen.



Neuropsychotherapie

Eingebettet ist alles therapeutische Arbeiten in das Prinzip der Neuropsychotherapie nach Grawe.

Die Fähigkeit zur Erreichung der vier Grundbedürfnisse

- Orientierung und Kontrolle
- Lustgewinn und Unlustvermeidung
- Bindungsbedürfnis
- Selbsterhöhung und Selbstwertschutz

ist der zentrale Dreh- und Angelpunkt des therapeutischen Vorgehens. Durch die so erreichbaren Entwicklungen ist es möglich, Inkonsistenz zu vermindern und Konsistenz zu erreichen, und somit zu lernen, dass man nicht mehr trinken muss, um das Leben ertragen zu können. Fast alle Menschen mit schweren psychischen Störungen haben eine Vorgeschichte von Verletzungen ihres Bindungs- und Kontrollbedürfnisses. Daher lässt sich die Problematik der meisten in Rehabilitation befindlichen Patient*innen nicht auf die zuletzt entwickelte Störung reduzieren. Wir erweitern deshalb für unsere Patient*innen kontinuierlich die therapeutischen Möglichkeiten der kognitiven Verhaltenstherapie.

IST – Integrative Sucht- und Traumatherapie

Diese Therapie ist für alkohol- und medikamenten-abhängige Patient*innen mit posttraumatischen Störungsbildern konzipiert. In homogenen Gruppen werden insbesondere Opfer von sexueller und körperlicher Gewalt, schweren Unfällen, Naturkatastrophen, Geiselnahmen, Kriegsgeschehen sowie berufsbedingter Traumatisierung behandelt.

Neben der Einzel- und Gruppenpsychotherapie werden auch indikative Gruppen, arbeitstherapeutische Maßnahmen, Ergotherapie, Sport- und Bewegungstherapie sowie spezielle Maßnahmen zur sozialen und beruflichen Reintegration angeboten.

Traumaspezifische Stabilisierungsübungen stellen neben Psychoedukation zu Sucht und Trauma sowie Rückfallprophylaxe die Behandlungsschwerpunkte innerhalb der Gruppentherapie dar. Das Konzept entspricht der „Empfehlung von Qualitätsstandards für stationäre Traumatherapie“ der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT).

Die Behandlung erfolgt in vier Phasen:

1. Aufnahme- und Vorbereitungsphase
2. Stabilisierungsphase
3. Behutsame Traumabearbeitung
4. Integrationsphase

ISD - Integrative Sucht- und Depressionstherapie

In unseren kombinierten Behandlungsgruppen werden evidenzbasierte Methoden der Verhaltenstherapie angewendet. Ebenso ist eine individuell psychopharmakologisch abgestimmte Behandlung integrierter Bestandteil der Therapie. Um eine optimale Behandlung der Depressions-Symptomatik zu erreichen, kommen sowohl achtsamkeitsbasierte Verfahren als auch metakognitive Ansätze zum Einsatz. Insbesondere bei der Verbindung von Sucht und Depression gehören Stressbewältigungstraining, Training emotionaler Kompetenzen, kreative und arbeitsbezogene ergotherapeutische Therapieeinheiten sowie bewegungstherapeutische Aktivierung zur Behandlung.

Die Patient*innen durchlaufen folgende Phasen:

- Diagnostische Phase mit Psychoedukation und individueller Therapieplanung
- Wertorientierte Verhaltensaktivierung mit Akzeptanz und Achtsamkeit und kognitiver Umstrukturierung (Sucht und Depression)
- Belastungserprobung an persönlich schwierigen Situationen
- Rückfallprophylaxe mit Notfallplanung (Sucht und Depression)

Therapien für Senior*innen – aktiv und abstinente im Ruhestand

Das spezielle Senior*innenkonzept geht gezielt auf Verlusterlebnisse, traumatische Erfahrungen und soziale Vereinsamung ein. Es bietet praktische Anregungen zur sinnvollen Gestaltung des Lebens im Ruhestand.

Das Erleben von Gemeinschaft und Zugehörigkeit sowie der Austausch über Fragen nach dem Sinn des weiteren Lebens sind die Grundlage für den Aufbau neuer Alltagsstrukturen und die Formulierung von neuen persönlichen Zielen. In die Behandlung integriert werden Übungen zu Achtsamkeit und Körperwahrnehmung.

Zur Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit findet regelmäßig ein senior*innenspezifisches Gedächtnistraining statt. Weitere Therapiebausteine zielen auf die Stärkung der körperlichen und sozialen Ressourcen. Dies alles dient dem Ziel, die Lebensaufgaben des Alters möglichst ohne fremde Hilfe zu bewältigen, wieder Lebensfreude zu entwickeln sowie Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu erreichen, in dem Konsum von Alkohol oder Medikamenten keine Rolle mehr spielt.

